

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 10

Artikel: "- jetzt hab ich's begriffen" : Philippinen: Frauen in der Opposition
Autor: Cadalbert-Schmid, Yolanda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“— jetzt hab ich's begriffen”

Philippinen: Frauen in der Opposition



Der Widerstand gegen das System Marcos beschränkt sich nicht allein auf die bürgerliche Opposition UNIDO und die bewaffneten Rebellen der NPA. Er manifestiert sich vielmehr in der mühsamen Kleinarbeit der verschiedenen Oppositionsgruppen, in denen Frauen eine grosse Rolle spielen. Über die Aktivitäten der neuen Frauenbewegung und die Situation der Frauen im allgemeinen berichtet Maita Gomez, eine der führenden philippinischen Feministinnen, in einem Gespräch mit der “emanzipation”.

Maita Gomez stammt aus der philippinischen Oberschicht. Ihre Grossmutter ist eine Landbaronin und ihr Vater Grossgrundbesitzer. In ihrer Familie — zumindest in der älteren Generation — wird noch spanisch gesprochen. Die offiziellen Umgangssprachen sind Philipino + Englisch, daneben gibt es noch ca. 76 Dialekte. Die Sprache im Erziehungswesen ist englisch. Die philippinische Gesellschaft ist nach dem Muster der alten Feudalsysteme aufgebaut: 200 Grossgrundbesitzer verfügen über die Hälfte der Anbaufläche. Maita kann sich nicht erinnern, während ihrer Jugendzeit je ein Mitglied ihrer Familie arbeiten gesehen zu haben. Das Geld kam einfach so herein, durch die Pachtgelder der armen Landpächter. Die Philippinen sind kaum industrialisiert, 90% der Bevölkerung sind landlose Bauern und LandarbeiterInnen.

Politik oder Ehe?

Als Maita Gomez 1967 zur “Miss Philippinen” erkoren wurde, war ihre Familie stolz auf sie. Die Heirat mit dem reichen Carlos Perez Rubio war ganz in ihrem Sinne. Der Bruch mit der Familie kam erst, als Maita sich als Philosophiestudentin in Manila 1972 in der Studentenbewegung engagierte.

Ihr Ehemann verlangte von ihr die Entscheidung: Politik oder Ehe? Er fühlte sich von ihr durch ihre Ansichten bedroht und kompromittiert. Sie verliess ihn und nahm ihre dreijährige Tochter mit. Bei der Verhängung des Kriegsrechts 1972 ging sie wie Tausende ihrer MitstudentInnen in den Untergrund.

Die folgenden neun Jahre lebte sie unter kargen Verhältnissen bei den Bauern auf dem Land. Sie versuchte mit ihren Genossen aus der Befreiungsbewegung den Bauern Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Rechtsberatung, Aufbau von Genossenschaften und Organisation von Protestaktionen gegen die Landbesitzer und die Regierung waren einige ihrer Tätigkeiten. Zwei Jahre lang war sie im Gefängnis. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte sie nach Manila zurück und wurde dort schnell zu einer der führenden Kräfte in der Oppositions- und der neuen Frauenbewegung.

Heute ist sie, als Vertreterin Manilas, Führungsmitglied der BAYAN, ein Dachverband oppositioneller links-liberaler Parteien, — Präsidentin der Frauen-Allianz WOMB (Gebärmutter), — Vorstandsmitglied des Frauendachverbands GABRIELA und Mitglied des Gefangenen-Ausschusses SELDA (eine Organisation ehemaliger politischer Gefangener). Inzwischen hat Maita drei Ehen hinter sich und lebt allein mit ihren vier Kindern. Die erste Ehe liess ihr Ehe-



mann vom Papst annullieren. Der zweite Ehemann, ein Oppositioneller, starb unter mysteriösen Umständen und vom dritten Ehemann, einem oppositionellen Liedermacher, lebt sie getrennt. "Alles Machos — ich hätte es schon nach dem zweiten mal besser wissen müssen — jetzt habe ich's begriffen".

Maita, die seit 13 Jahren in der Opposition aktiv ist, bezeichnet sich erst seit zwei Jahren als Feministin. Anfangs hatte sie das übliche traditionelle Bewusstsein einer linken Frau, der die Sache der Befreiungsbewegung über alles ging. So machte sie die Prioritäten ihrer Partei zu ihren eigenen, ohne dabei ihre Rolle als Frau in dieser Bewegung zu definieren und diese Prioritäten zu hinterfragen. Sie war sich damals kaum bewusst, dass Frauen auf Grund ihres Geschlechts spezielle Probleme haben. "Es war wie ein Schock, als ich plötzlich realisierte, wieviel Wissen in uns Frauen selbst steckt. Nur haben wir es meistens in einem falschen Ordner abgelegt. Wir müssen uns unsere eigenen Ordner zulegen. Ich wurde zur Feministin als Folge eines Lernprozesses aus meinen persönlichen Lebenserfahrungen".



Frau und Macht

Angesprochen darauf, dass sich auffallend viele Frauen in Friedens-, Umwelt- und Oppositions- d.h. Alternativbewegungen betätigen, bezweifelt Maita die Theorie, dass Frauen anders denken und politisieren als Männer. Es sei eine Tatsache, dass Frauen anders denken, aber vermutlich nur darum, weil sie die Anwen-

dung von Macht nie gelernt haben! Nach Maitas Meinung sind die Frauen im Moment voll damit beschäftigt, Entscheide, die über sie gefällt wurden, rückgängig zu machen und ihre Menschenrechte zurückzuerobern. Gleichzeitig hängen Kinder und Männer an ihnen wie Kletten. Frauen "verstehen" die Macht nicht, weil sie sie nicht haben. Frauen waren nie Teil



des Machtsystems. Viele Männer auch nicht. Doch die Männer haben potenziell eine grössere Erfahrung im Erlangen der Macht.

Unterdrückung und Macht hat etwas mit sozialer Ungerechtigkeit zu tun. Es liegt im Interesse der Machthabenden, dass diese Ungerechtigkeit bleibt, und dabei helfen auch Frauen mit. Frau sehe es bei Imelda, Thatcher und Indira Gandhi. Die Frau eines philippinischen Fabrikbesitzers ist persönlich daran interessiert, dass die Frauen in ihrem Betrieb zu Billigst-Löhnen arbeiten. Sie wird ihrerseits ausser ein paar sozialen Streicheleinheiten zur Kosmetik der Umstände nichts unternehmen, um diese Situation zu ändern.

Lebenssituationen

Die Lebenssituation einer bürgerlichen Philippinin kann mit der einer gut geschulten Frau aus dem Westen verglichen werden. Sie kann studieren (50% der Studierenden sind Frauen), oft ist sie berufstätig. Hat sie Kinder, hält sie sich ein Kindermädchen und arbeitet trotzdem, z.B. als Lehrerin, Sekretärin oder im sozialen Bereich. Es gibt auch Managerinnen, Schuldirektorinnen, Ärztinnen und Professorinnen an der Uni. Diese Positionen sind aber so selten wie in vielen westlichen Ländern. Im allgemeinen sind diese Kaderstellen auf das Erziehungswesen und den sozialen Sektor begrenzt. In der Besitzerschicht ist die Frau ebenso erbberechtigt wie ein Mann. Sie kann ihr eigenes Gut verwalten usw. Die meisten dieser Frauen leben aber einfach im Luxus so vor-sich-hin!

Da die Philippinen ein Agrarland sind und wie schon gesagt, 90% der Bevölkerung als Pächter oder Landarbeiter/innen leben, ist dort auch der grösste Anteil Frauen zu finden. Diese Frauen leben meist in ärmlichen Verhältnissen. Die Haushaltsführung und Kinderbetreuung ist für sie eine Nebenbeschäftigung, die selbstverständlich von ihnen verlangt und von ihnen selbst ohne zu hinterfragen geleistet wird. Ihre Hauptarbeit ist die Landwirtschaft, unbezahlt natürlich, denn nur ihr Ehemann kann Pächter sein. Stirbt er, muss sie den Hof verlassen, es sei denn, sie könne einen 16 jährigen Sohn vorweisen. Das Einkommen ist gering, ein Pächter muss z.B. 100 Kokosnüsse verarbeiten, um 10 Rappen zu erhalten. 50% seines Einkommens muss er seinem Landherrn als Pacht abgeben. So ist die Gratisarbeit einer Pächtersfrau und der Kinder eine Sache des Überlebens für die Familie. Ein Landarbeiter, d.h. Saisonarbeiter der von Plantage zu Plantage zieht, verdient durchschnittlich 50 Rappen im Tag. Eine Saisonarbeiterin erhält für dieselbe Arbeit ein Viertel weniger.



Das Existenzminimum ist auf 2'500 Pesos (Fr. 300.—) festgelegt. Der gesetzlich festgesetzte Minimallohn für einen Industriearbeiter beträgt 120.— Fr./Monat. Nach Angaben des Arbeitsministeriums bezahlen weniger als 10% der Industriebetriebe diesen Minimallohn. Eine Industriearbeiterin verdient 50% weniger als ihre männlichen Kollegen. Die Durchschnitts-Philippinin hat knapp sechs Jahre Grundschule hinter sich. (20% Analphabeten). Berufsschulen und



Studium sind, wenn überhaupt, den Söhnen vorbehalten.

Die Desgraciadas (die "Entehrten")

Nach philippinischem Recht gibt es keine Scheidung (streng katholisch). Die Oberschicht erledigt dieses Problem mit Geld, sie lassen die Ehe durch Rom annullieren. Viele Ehen werden sehr jung geschlossen, oft schon mit 14 Jahren. Die Jungfräulichkeit ist das höchste Gut der armen Philippinin. Ist die Frau einmal "desgraciada", ist ihre Hoffnung auf eine Ehe gering. Deshalb wird ein Mädchen oft gezwungen, ihren Vergewaltiger zu heiraten, um ihre "Ehre" wieder zu erlangen. Sogar in den Gefängnissen werden vergewaltigte Mädchen gezwungen, ihre Peiniger zu heiraten, um später nach ihrer Freilassung eine Anklage zu verhindern.

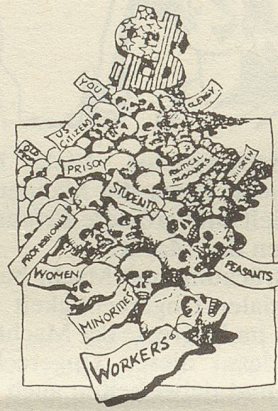
Ehe ohne Trauschein gibt es vor allem in den Städten, oft aus Geldmangel. Sie wird aber gesellschaftlich verachtet. Die Frau empfindet diese Situation selbst als sehr erniedrigend. Auf dem Land existiert noch der Brauch des Brautraubs. Indem der Mann "sein" Mädchen entführt und es eine Nacht ausser Haus behält, erwirkt er sich das Recht, sie zu heiraten. Oft planen Paare, deren Eltern mit der Verbindung nicht einverstanden sind, die Flucht gemeinsam. Die Kehrseite der Medaille ist aber, dass das Mädchen oft von ihrem Entführer nicht geheiratet wird. Viele Prostituierte sind ehemalige "Desgraciadas".



Familienplanung

In den Philippinen gibt es keine Familienplanung. Die Kirche lässt dies nicht zu. Abtreibung ist verboten. Bestraft wird der Abtreiber, nicht die Frau. Trotzdem wird abgetrieben, mit Hinterhofpraktiken und auf dem Land mit Kräutern und Massagen. Verhütungsmittel sind auch verboten. Die Reichen besorgen sie sich aus dem Westen. Im allgemeinen aber bedeuten Kinder für eine Familie eine Arbeitshand mehr und Sicherheit im Alter.

Obwohl der grösste Teil der philippinischen Frauen arbeitet, gibt es für sie keine Infrastruktur zur Betreuung der Kinder während ihrer Arbeitszeit. Die reichen Frauen haben Dienstpersonal. Auf dem Land lebt Frau in Grossfamilien. In der Industrie ist einzig Johnson & Johnson als Betrieb bekannt, eine eigene Kinderkrippe zu haben. In den Städten nehmen die Frauen die kleinen Kinder mit zur Arbeit. Z.B. als Hausangestellte, Wäscherinnen oder Büglerinnen. Andere Frauen machen aus diesem Grund Heimarbeit.



Opposition bildet sich

Nachdem die Philippinen 1946 unabhängig geworden waren, nach 300-jähriger spanischer Kolonialherrschaft, wurde das Land von der USA dominiert. Und zwar von den wirtschaftlichen Interessen, über die politischen (grösste Militärstützpunktbasis ausserhalb der USA) bis hin ins kulturelle Leben. Die Verbitterung in der Bevölkerung ist gross. Deshalb ist jede Form von Widerstand anzutreffen, auch der bewaffnete Kampf der New People's Army (NPA) und der Moslemrebelln MNLF. Vor allem die NPA (marxistisch-leninistisch-maoistisch) gewinnt bei der ländlichen Bevölkerung immer mehr Anhänger und Sympathisant/innen. Maita distanziert sich persönlich vom Waffeneinsatz, begreift aber die Verzweiflung der Bevölkerung. Das Militär ist allgegenwärtig.

Die Opposition gegen das Feudalsystem im Land, die USA im Hintergrund und die Ausbeutung durch die multinationalen Konzerne, wächst immer mehr. Die meisten Menschen haben nichts mehr zu verlieren — die Frauen noch weniger. Deshalb organisieren sie sich auch gut in den Gewerkschaften und Oppositionsgruppen. Seit dem Tod des Oppositions-

führers Aquino (August 1983) ist Marcos Regierung in der Defensive. Die alternative Presse übernahm es, die Bevölkerung über Fememorde, Verschleppungen, Vergewaltigung der Frauen durch's Militär und der Gewalt in den Gefängnissen zu informieren.

Frauenbewegung in den Philippinen

Aus den Massenprotesten, die auf die Ermordung Aquinos folgten, entwickelte sich vor allem in den Städten eine starke Frauenbewegung, die Frauen aus allen Klassen und Sektoren der Gesellschaft vereinigt. Es bestand zwar schon vorher eine bürgerliche Frauenorganisation, die aber regierungsfreundlich eingestellt ist. Maita's eigene Organisation, WOMB, entstand aus der Notwendigkeit, dieser rechtsextremen Frauenorganisation etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen. In WOMB sind vorwiegend Hausfrauen, Berufsfrauen, Lehrerinnen und Sekretärinnen, also der Mittelstand, organisiert.

Marcos Regierung hat ein "Büro für Frauenfragen und Minoritäten". Es untersteht dem Arbeitsministerium. Wie dieses Büro arbeitet, erklärt Maita anhand eines Beispiels: Das Büro gibt Kurse für Prostituierte im Stil: wie sie charmant sein sollen, — sich schminken usw., — dass sie ihren Manager wie einen Vater ansehen sollen, — ihm gehorchen sollen usw. Das Büro wacht darüber, dass diese Frauen regelmässig zu ihrem ärztlichen Check-Up gehen. Offiziell nennen sie diese Frauen "Hospitality-Girls". Prostitution und Sex-Tourismus wird von der Regierung als Hospitality-Sektor bezeichnet. Ein Geschäft an dem sie interessiert sind.



Die meisten neuen Frauenorganisationen sind, wenn auch regierungsfeindlich eingestellt, legal. Eine Ausnahme macht die Frauengruppe MAKIBAKA (Kampf) eine illegale Untergrundfrauenorganisation, die marxistisch-leninistisch-maoistisch orientiert ist. Alle sich selbst offiziell als kommunistisch bezeichnenden Organisationen sind verboten.



Der Dachverband der 87 legalen Frauenorganisationen heisst GABRIELA. Der Name soll programatisch an Gabriela Silang erinnern, eine Frau, die eine Bauernrevolte gegen die spanischen Besatzer anführte. Das Programm von GABRIELA beinhaltet:

- Bewusstseinsbildung, Organisation und Mobilisierung von Frauen
- Schulung der Frauen auch in politischer Führung
- Gleichberechtigung der Frau
- Politische Arbeit für ein demokratisches Philippinen ohne ausländische Kontrolle

Im letzten September mobilisierte GABRIELA eine Kundgebung gegen das Atomkraftwerk in Bataan. Die eigentliche Arbeit wird jedoch in den einzelnen Mitgliederorganisationen gemacht.

In GABRIELA sind nicht nur reine Frauenorganisationen vereinigt. Alle Gruppen, deren Aufgabe es ist, die Situation der Frau zu verbessern, können Mitglied werden.

Hübsche Philippininnen

20-35 J., suchen Schweizer Partner zw. baldiger Heirat. Vermittlung ohne Vorkosten! Schreiben Sie mit Foto und Personalangaben (Luftpost) an: ATS-International, 1184 A. Mabini Street Ermita, Manila, Philippinen. X KK625

Sextourismus und Frauenhandel

Die Arbeitsgruppe "Pornographie und Prostitution" von GABRIELA dokumentiert aktuelle Fälle und verbreitet Informationen über internationale Zuhälterringe, die über Zeitungsinserate Frauen unter falschen Versprechungen anwerben und in Europa in die Prostitution zwingen. Sie macht Aufklärungskampagnen und versucht die Frauen daran zu hindern, sich an die vielen Heiratsvermittlungsbüros zu verkaufen. Oft sei es eine vergebene Mühe, sagt Maita Gomez, da die Frauen in ihrer verzweifelten Armut dies nicht glauben. Die philippinische Frauenbewegung braucht mehr Daten und Beispiele aus dem Westen. Sie würde es begrüßen, wenn die europäischen Feministinnen ihnen dabei behilflich wären.

Durch die Zuspitzung der politischen Situation, durch die Ausbreitung des Guerillakrieges werden immer mehr Frauen Opfer der notorischen Menschenrechtsverletzungen. Maita Go-

mez wird aus diesem Grund Ende Jahr als Mitglied einer Delegation beim Militär vorsprechen. Die sexuellen Übergriffe des Militärs auf die Frauen, die Vergewaltigungen und sexuellen Torturen in den Gefängnissen nehmen in einem Masse zu, dass sich GABRIELA und SELDA hier dringend einsetzen müssen.

Alltagsarbeit einer Frauenorganisation

Am Beispiel ihrer eigenen Organisation WOMB versucht Maita darzulegen wie die philippinische Frauenbewegung arbeitet. Die Arbeiterinnen sind meistens in ihren Bauernorganisationen und Gewerkschaften organisiert und müssen auf ihre speziellen Frauenforderungen zu Gunsten des Erhaltens des Arbeitsplatzes und Lohnerhöhungen verzichten. Mutterschutzurlaub und Kinderkrippen sind Forderungen, die die geschulten und bürgerlichen Frauen stellen müssen. WOMB unterstützt die Bauernfrauen und Industriearbeiterinnen in ihren Anliegen, hilft ihnen, eigene Frauengruppen zu bilden, ermöglicht ihnen Schulung. Sie hilft den Arbeiterinnen bei den Streiks (illegal!), streikt mit ihnen, sammelt Geld bei den bürgerlichen Frauen, informiert in der eigenen Presse über Hintergründe der Streiks und die Arbeitsbedingungen.

Womens international solidarity affair in the philippines (WISAP)

EINLADUNG: zum Kongress der internationalen Solidarität mit den philippinischen Frauen, für ihren Kampf um Freiheit und Gleichberechtigung

Datum: 6. + 8. März 1986 in Quezon City, Philippinen

Programm:

- Lebenssituationen der Frauen in den Philippinen und anderen Ländern
- Workshops
- Frauenbewegung in den Philippinen und anderen Ländern
- Frauensolidarität über die Grenzen — Wie möglich?

Interessierte Frauen erhalten Auskunft bei: GSP, Backerstr. 25, 8004 Zürich, Tel. 01/241 92 15.

Die Organisierung und Sensibilisierung der bürgerlichen Frauen ist für die Bewegung wichtig. Dadurch kommen sie zu Geld und können politischen Druck erzeugen. Doch eben diese Frauen sind schwer zu überzeugen, da sie sich mit ihren Männern solidarisieren, d.h. sie haben Angst, Privilegien zu verlieren, wenn das Volk mehr Rechte hat. Deshalb versucht WOMB sie auf ihre eigene Situation anzusprechen. Dies bedeutet konkret: die Infragestellung der traditionellen Rolle als Mutter und Hausfrau, Arbeitsteilung im Haushalt, — Probleme in der Beziehung, — Sicherheit der Kinder (Entführung), — Sexualität, — Abtreibung usw. Gleichzeitig versucht die WOMB, diese Frauen für die Situation der unterprivilegierten Frauen zu sensibilisieren. Dies ist eine delicate Sache! Sobald diese Frauen sich politisch engagieren, fangen die Schwierigkeiten mit den Ehemännern an.

Keine Illusionen

Selbstverständlich haben viele Parteien, von den Liberalen bis hin zu den Extrem linken, theoretisch die Gleichberechtigung der Frau in ihrem Parteiprogramm. Die Frauen machen sich da aber keine Illusionen. Der linke Mann sei theoretisch schon aufgeschlossen, d.h. die Grundrechte der Frau als rechtlich unabhängige Person sei für ihn eine Selbstverständlichkeit. Praktisch sehe er sich aber immer noch als ihren Beschützer.

Die philippinischen Feministinnen kämpfen mit den Männern für ein neues demokratisches System. Gleichzeitig definieren sie aber die Bedingungen, die sie an dieses System stellen. Sie sammeln Daten und machen Analysen, dabei ist ihnen die westliche feministische Literatur sehr nützlich. Wichtig ist diesen Feministinnen, jetzt und heute, **auch** das Bewusstsein der Männer zu verändern, nicht erst morgen.

Die Geschichte hat gezeigt, dass Frauen oft im Namen der nationalen Freiheit ausgenutzt wurden, und nach dem Erreichen des Ziels feststellen mussten: — nur die Herren gewechselt zu haben. Eine autonome Frauenbewegung kann sich Maita Gomez nicht vorstellen: "Dies ist ein Luxus, den wir uns nicht leisten können und wollen, hier geht es ums Überleben!"

Yolanda Cadalbert-Schmid